

Es lebe der Trend(setter)!

Autor(en): **Regenass, René**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **116 (1990)**

Heft 26

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-609758>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es lebe der Trend(setter)!

VON RENÉ REGENASS

ALS MISTER TREND AN EINEM späten Morgen aufwacht, fühlt er sich hundsmiserabel. Echt niedergeschlagen. Er weckt seine Lebensgefährtin, indem er ihr den Kosenamen ins Ohr flüstert.

«What's the matter?» fragt Miss In-Out schläfrig.

«Ich bin furchtbar zerschlagen», sagt Mister Trend, «so mies ist es nicht einmal einem Eichhörnchen, das eine goldene Eichel verschluckt hat.»

«Hast du denn schlecht geschlafen, Liebling?»

«Und wie, Horrorträume haben mich geplagt, die ganze Nacht.»

«Wie schrecklich. Was waren das für Träume?»

«Eigentlich war es nur einer, der sich auf verschiedene Weise wiederholt hat.»

«Eine Art von Running-Gag», flötet Miss In-Out und streicht ihrem Darling übers getönte Haar.

«Ach, wenn es doch ein Gag gewesen wäre. Es war aber reiner schwarzer Humor.»

«Erzähl mal, vielleicht hilft dir das.»

«Okay. Es ging um die Frage, was als nächstes trendy sein wird. Aus einem Urwald kamen riesenhafte, verzerrte Gestalten, eine Art von He-Men, auch Batman war dabei.»

«Und keine Barbarella?»

«Leider nicht. Nur diese Kraftprotze. Einer packte mich, fesselte mich an einen Baum. Dann tanzten alle um mich herum und rissen an meinen Haaren, während sie sangen: Tell me the next trend, tell me the next trend ...»

«Und was hast du geantwortet?»

«Nichts. Mir fiel eben nichts ein.»

«Aber du bist doch ein Trendsetter.»

«Hör auf damit! Du quälst mich genauso wie diese Gestalten. Mir ist die Phantasie abhanden gekommen.»

«The paradise of phantasy.»

«Genau.»

«Das ist allerdings schlimmer als die Hölle. Was willst du nun machen?»

«Weiss ich nicht.»

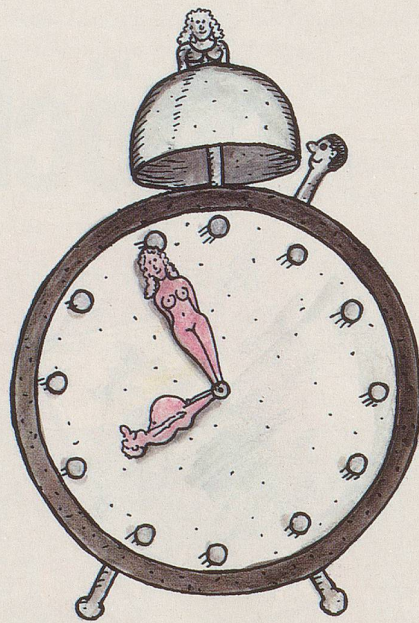
«Ruh dich aus, dann kommt dir bestimmt eine Idee.»

«Mein Hirn ist leer, leer wie die Whiskeyflasche, die wir gestern ausgetrunken haben.»

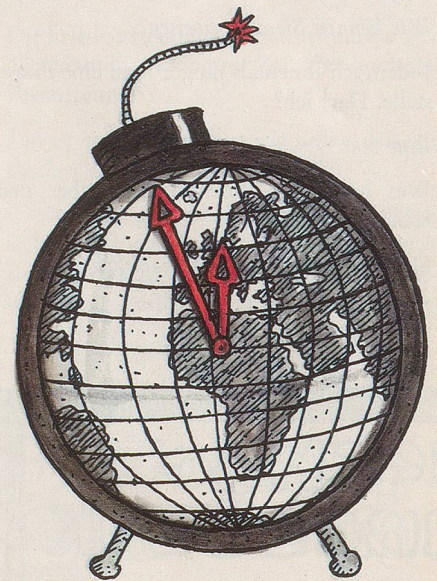
«Dein schöner, zierlicher Kopf einfach leer?»

«Sure. Ich fürchte, er wird es bleiben.»

«Was für ein Unglück!»



IN Sex vor acht



OUT Fünf vor zwölf

«Ja, und die Zeit drängt, der letzte Trend liegt schon über einen Monat zurück. Streng du mal deine grauen Zellen an.»

«Könnte es der Asterix-Film gewesen sein, der dich so durcheinandergebracht hat?»

«Glaub' nicht. Eher die Disco.»

«Das stroboskopische Licht war doch so funny.»

«Schon. Aber es hat etwas in mir zerstört.»

«Und wir sollten doch heute abend zur tollen Party bei Schickimickis, um den neuen Trend zu präsentieren.»

«Auch das noch. Das schaff' ich nicht. That's the end.»

«Wir haben noch den ganzen Tag vor uns, Liebling.»

«Irgend etwas muss mir einfallen, sonst bin ich meinen Ruf als Trendsetter los – hörst du?»

«Ja.»

«Dieser verrückte Maler mit seinem Actionpainting wird uns glatt die Show stehlen. Shame on me.»

«Ich mach' mal einen Kaffee, der wird dir auf die Sprünge helfen.»

«O yes, help me, please!»

«Es steht wirklich schlimm um dich.»

«Trendsetter ist auch ein verdammt harter Beruf.»

«Ich bin ja auch noch da. All you need is love ...»

«So ein Quatsch.»

«Sorry.»

MISSE IN-OUT BEGIBT SICH IN die Küche und setzt den Kaffeeautomaten in Betrieb, drückt die Taste «Espresso lungo». Mister Trend wälzt sich währenddessen auf dem Wasserbett hin und her, so dass es gluckst. Miss In-Out bringt den Kaffee, stellt ihn sachte mit dem Tablett, Design Colani, neben das Wasserbett. Mister Trend wälzt sich weiter, erlebt das weiche Federn, das sich wohligh auf seinen Körper überträgt. Miss In-Out entfernt sich leise.

Er beginnt laut zu überlegen: «Keine Twiggy mehr, eine Dicke wie in Fellinis «Amarcord!»

Miss In-Out, die alles verstanden hat, schluchzt auf und eilt tränenüberströmt zu ihrem Trendy, beugt sich über ihn.

«Nur das nicht, tu mir das nicht an, Darling, ich bring' mich sonst um. Ich will dein Pussycat bleiben, tu' alles für dich.»

Mister Trend ist abwesend, achtet nicht auf seine Lebensgefährtin.

«Es war ein grosser Fehler», murmelt er, «so lange bei dieser Zicke auszuharren, ausgerechnet ich, der Trendsetter.»

«Nein, nein», jault Miss In-Out, «ich will mich verwandeln, verstosse mich nicht!»

Plötzlich zuckt Mister Trend zusammen, fällt in Trance. Miss In-Out erhebt sich und blickt starr auf ihren Liebling.

«Ich hab's», entringt sich seinem Mund, «ich hab's!»

«Wonderful», haucht Miss In-Out in der Hoffnung, er würde sie nicht auf die Strasse

stellen. Sie will kein Groupiegirl mehr sein, nur das nicht.

Sie lauscht angestrengt. Aber da tut sich nichts mehr. Niedergeschlagen entfernt sie sich.

Nach einer Weile beginnt er wieder zu reden, das nunmehr ein Lallen ist. Sie versteht bloss einzelne Wörter wie: «Help! Why not? Obelix.»

Daraus wird sie nicht klug. Verzweifelt trinkt sie in der Küche ihren Kaffee. Da hört sie den durchdringenden Schrei, den sie nie mehr vergessen wird: «Heureka!»

Sie weiss nicht, was das zu bedeuten hat.

«Möchtest du Heureka zum Mittagessen?» fragt sie schüchtern ins andere Zimmer, Stil «Dreamland», hinüber.

Er antwortet nicht. So schweigt sie erneut. Und nochmals schreit er «Heureka!» Bald darauf erscheint er völlig verklärt in der Küche.

«Ich bin gerettet», stammelt er, «alles Paletti.»

«O Darling, ich wusste doch, dass du es finden wirst.»

Er umarmt sie.

«Und was ist es nun?»

«Du nähst mir ein Kleid aus weissem Stoff mit Hammer und Sichel drauf.»

«Was soll ich?»

«Mir einen Umhang nähen mit Hammer und Sichel drauf. Ist das nicht genial?»

«Eher provo.»

«Genau das soll es sein.»

«Dann hast du deine Fische.»

«Was habe ich?»

«Eine Fische. Du wirst als Marxist registriert.»

«Jetzt doch nicht mehr, das ist vorbei.»

«Jetzt erst recht, Liebbling, wo alle Marxisten aussterben wie Dinosaurier.»

«UND WAS IST MIT MIR?» (SIE schürzt aufreizend die Lippen.)

«Tja, was machen wir mit dir?»

«Lass mich nicht alone, bitte!»

«Schon gut. Du kommst ganz in schwarzem Leder, als Domina.»

«Wo krieg ich bloss ein solches Kostüm her?»

«Wird zu beschaffen sein. Ich kenn' da eine, die solches Zeug hat.»

«Was, du kennst eine, eine ...»

«Von früher, ist schon lange her. Sei nicht blöd.»

«Meinetwegen. Aber ist das nicht alles nur ein Gag?»

«Da kennst du die Leute schlecht, die zur Party kommen. Die werden das gleich nachhaffen. Da ist diese Modedesignerin, wie heisst sie nur wieder, du kennst sie auch.»

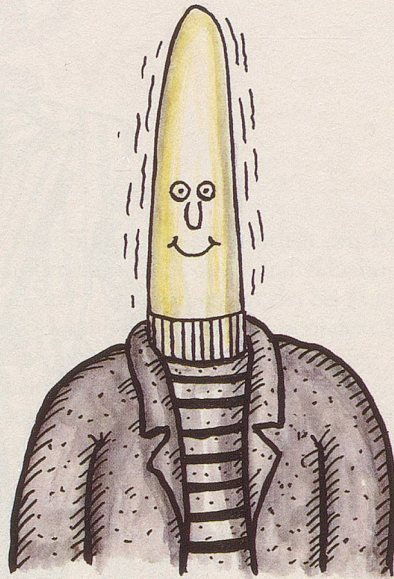
«Die Manzoni?»

«Richtig. Die wird die Idee aufnehmen, hinunterschlürfen, als wäre es Sekt. Ham-

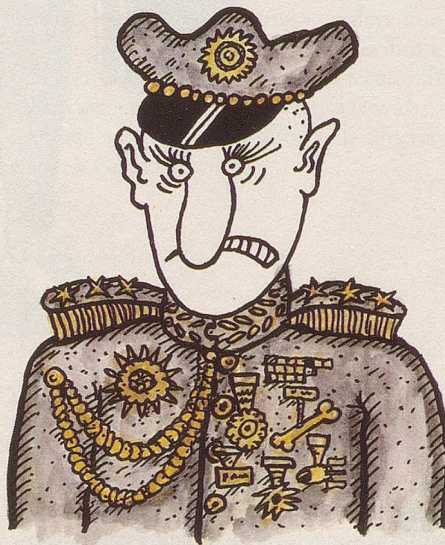
mer und Sichel wird der nächste Trend sein, werden ja bereits überall Mauersteine und Blechorden verramscht ... Und der Domina-Look war auch noch nie da, ich meine als Trend.»

«O Liebbling, ich liebe dich.»

«Nun aber los. Bis heute abend sind nur noch zehn Stunden.»



IN Vibrator



OUT Diktator

«Du hast ja so lange gepennt.»
«Nein, umgekehrt, ich hab' dich geweckt.»

«Ist ja egal. Es lebe der Trend!»
«Dafür würde ich alles hergeben.»
«Auch mich?»
«Ja, auch dich. Nothing is better than Trendsetter.»

«Dann Good-bye, in oder out, ich bleibe in meiner Haut, du Macho!»

PRISMA

WM 1990

«Was für ein Spiel», sagte der Ahnungslose, «in dem geschossen und geköpft wird.» *gk*

Jargon

Als Gauchos, Kaffeepflücker und Sputniks führte *Blick* die WM-Fussballer von Argentinien, Costa Rica und der UdSSR in seinen Sportspalten. Wären die Schweizer Kicker WM-würdig, müssten sie sich wohl mit Namen wie Käser, Uhrmacher oder gar Geldwäscher abfinden. *sim*

Interessenlagen

Laut einer Umfrage der Zeitschrift *Brigitte* glauben 43% der Frauen, dass Männer sich mehr für ihr Auto als für die Probleme ihrer Frauen interessieren ... *ur*

Übersinnliches

Auf die Frage, ob sie an Okkultes glaube, sagte eine Frau: «O ja! Ich hab' mal ein grünes Licht gesehen, das konnte von nirgendwo herkommen – es war dunkel!» *ad*

Zirkus

Gefahr, erklärt der Knie-Presschef Chris Krenger, lauert den Artisten, Tieren und Besuchern eigentlich weniger im Zelt, als dem Zirkustross beim Zügeln von einem Spielort zum andern – auf der Strasse! *bo*

Ostbrautschau

Da scheint ein Partnervermittlungsinstitut eine Marktlücke entdeckt zu haben und inseriert verlockend: «Damen jeder Altersgruppe aus der DDR, vom Leben nicht sehr verwöhnt, bescheiden und anschiessam, suchen einen lieben Lebensgefährten aus der Schweiz.» *oh*

Also doch

Ausgerechnet am 13.6. in der 13. Minute des 13. Spiels der Fussball-WM wurde Argentinien's Torhüter Pumpido vom Pech ereilt: Mit Verdacht auf Schienbeinbruch musste er vom Platz getragen werden. *sim*